

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Oldenburgische Volksfreund**

**Oldenburg**

Zur Erinnerung an die Termine zur Wahl der Wahlmänner für das  
Volkshaus des Deutschen Reichstags.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4866**

# Der Erweiterung

an die

## Termine zur Wahl der Wahlmänner für das Volkshaus

des

### Deutschen Reichstags.

Die Stimmen müssen persönlich, und zwar entweder mündlich zu Protocoll, oder vermittelst eines mit der Unterschrift des Stimmenden versehenen Zettels abgegeben werden. — Nur 25jähriges oder höheres Alter giebt das Stimmrecht, wenn der Stimmende seit mindestens 3 Jahren im Großherzogthume oder einem der Bündnisstaaten (Preußen, Hannover u.) Heimathrechte hatte, weder im Concurs befangen ist, noch unter Curatel steht, noch im letzten Jahre Unterstützung aus öffentlichen Armen-Mitteln erhielt, noch endlich ohne eignen Heerd bei Anderen in Kost und Lohn steht, oder durch Richterspruch der vollen bürgerlichen Ehrenrechte beraubt ist. Zugleich ist das Stimmrecht dadurch bedingt, daß der Stimmende als zum Armengelde beiträgend in die Stimmlisten aufgenommen ist.

Zu Wahlmännern werden folgende Mitbürger empfohlen:

**I.** Für die Abtheilung der Niedriger-Besteuerten (Wahltag: Mittwoch den 23., Nachmittags 2—4 Uhr):

Glauerdt, A., Tischlermeister.  
Klavemann, C., Kaufmann.  
Meinardus, Intendant.  
Dropping, C., Rathsherr.  
Schubert, Sattlermeister.  
Starklof, L.  
Strackerjan, Regier.-Secretair.  
v. Wedderkop, Oberger-Rath.  
Zedelius, Ministerial-Rath.

**II.** Für die Abtheilung der Höher-Besteuerten (Wahltag: Donnerstag den 24., Nachm. 2—4 Uhr):

Breier, Rector.  
v. Buttell, Ministerial-Rath.  
v. Eichstorff, Hauptmann.  
Groskopf, Oberger-Anwalt.  
Hoyer, J. C., Rathsherr.  
Inhülsen, Tischlermeister.  
Müder, Oberger-Anwalt.  
Schloifer, D.G.-Director.  
Schröder, C. W.

Namens der, am 17. Januar auf gestern berufenen Versammlung im Hullmannschen Gasthause,  
Oldenburg, 21. Januar 1850.

der Schriftführer

C. Strackerjan.

# Zur Erinnerung

an die Sitzung des Ausschusses für das Volksbuch

## Zwischen 1. und 2. Sitzung

Die Sitzung vom 1. d. M. war eine sehr interessante und fruchtbar verlaufene. Die Mitglieder des Ausschusses haben sich über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs eingehend unterhalten und die wichtigsten Punkte der Verhandlung festzustellen. Die Sitzung vom 2. d. M. war ebenfalls sehr fruchtbar und hat die Verhandlung über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs fortgesetzt. Die Mitglieder des Ausschusses haben sich über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs eingehend unterhalten und die wichtigsten Punkte der Verhandlung festzustellen. Die Sitzung vom 3. d. M. war ebenfalls sehr fruchtbar und hat die Verhandlung über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs fortgesetzt. Die Mitglieder des Ausschusses haben sich über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs eingehend unterhalten und die wichtigsten Punkte der Verhandlung festzustellen.

Die Verhandlung über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs hat am 3. d. M. ihren Abschluss gefunden.

- 1. Sitzung
- 2. Sitzung
- 3. Sitzung
- 4. Sitzung
- 5. Sitzung
- 6. Sitzung
- 7. Sitzung
- 8. Sitzung
- 9. Sitzung
- 10. Sitzung

Die Verhandlung über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs hat am 10. d. M. ihren Abschluss gefunden.

- 11. Sitzung
- 12. Sitzung
- 13. Sitzung
- 14. Sitzung
- 15. Sitzung
- 16. Sitzung
- 17. Sitzung
- 18. Sitzung
- 19. Sitzung
- 20. Sitzung

Die Verhandlung über die verschiedenen Punkte des Volksbuchs hat am 20. d. M. ihren Abschluss gefunden.

Dr. Schilling

Oldenburg, 21. Januar 1850.

Dr. Schilling

# Der Oldenburgische Volksfreund.

Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, jedesmal einen halben Bogen stark. — Preis für das Quartal 18 Grote, durch die Post bezogen 24 Grote Courant. — Bestellungen werden von allen Postämtern, so wie von der Verlagshandlung angenommen.

## Die demokratische Parthei und die ersten entscheidenden Fragen vor dem Landtage.

Die Oppositionspresse kämpft gegen das Bündniß vom 26. Mai 1849 durch Mittheilung einzelner Bruchstücke aus den Verhandlungen der Landtage und Zeitungsberichte und befolgt damit die Taktik, welche den Demokraten auch bei den Wahlen manche Stimme gesichert hat. Schon die Mittel, welche die Demokraten zur Erreichung ihres Zweckes benutzten, sollten die Ueberzeugung begründen, daß die Demokraten einer guten Sache nicht dienen und nach den Wirkungen ist der Boden zu erkennen, auf welchem der Einfluß geltend gemacht wird. Bei besonnenen, selbstprüfenden Männern können freilich die Behauptungen und Vorspiegelungen der Demokraten keinen Boden gewinnen, aber die Masse ist groß, welche glaubt, ohne zu prüfen. Daß aber Männer von Bildung und Verstand direct oder indirect zu Mitteln greifen können, mit welchen sie wissenschaftlich täuschen, beweist, daß der Zweck bei ihnen Alles heiligt und was von diesen Männern zu erwarten ist, wenn sie ihren Zweck erreichen sollten, ist klar. Die indirecten Steuern, das Militair, die Religion und selbst unser Großherzog, der in Folge des Bündnisses das Land angeblich zu meiden gezwungen werden soll, haben erhalten müssen, um auf die Menge zu wirken, um sie zu überzeugen, daß der Zweck der Demokraten allein der sei, das Volk vor Uebeln zu schützen, die freilich nur eine Erfindung der Partheigänger sind. Der eigentliche Zweck der Alles verneinenden Demokraten muß jedem, der sehen will, klar vorliegen. Hoffentlich kommt es indessen bei uns nicht dazu, daß unsere Volksbeglucker die Maske abwerfen, denn wo es geschehen, klingen die

Folgen noch traurig nach und leider müssen die Unschuldigen immer mehr als die Schuldigen leiden, da diese in der Regel nur mit ihrer Person zahlen können. Daß egoistische Zwecke, die bei einem ruhigen Verlaufe der Verhältnisse nicht zu erreichen sind, Ehrgeiz, Sucht nach der wandelbaren Volksgunst, Unzufriedenheit mit ihrer Stellung, der Wunsch zerrütteter Vermögenszustände zu verbessern, die Triebfedern vieler sind, hat sich theilweise schon bewährt und es wird gewiß eine Zeit kommen, welche jeden Zweifel darüber schwinden läßt. Daß die Demokraten bei uns anders sein sollten, als sie sich überall gezeigt, wo sie zur That übergehen konnten, ist vernünftiger Weise nicht anzunehmen. Ehrenwäthe Charactere, Männer, welche einer Ueberzeugung folgen oder im Reiche der Phantasie sich eine gebildet, haben sich freilich auch der Parthei angeschlossen, welche für das Volkswohl thätig zu sein behauptet und sie sind in der Hand der Führer treffliche Mittel, eine kostbare Stütze der Parthei. Neuerdings haben wir indessen wiederholt erlebt, daß solche Männer sich sperren, die Parole der Parthei anzunehmen und es ist damit ein Schritt zur Scheidung von Elementen geschehen, welche gar nicht zusammen gehören. Eine Trennung der extremen Demokraten von den gemäßigten kann für das Land von Bedeutung werden, einmal in den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen und dann weil die extreme Parthei dadurch in die Stellung gerieben werden wird, welche sie nicht lange halten kann. Nur dann können wir dahin gelangen, die guten Folgen des Jahres 1848 zu genießen, wenn die Opposition gebrochen wird, welche grundsätzlich und um die Gewalt kämpft, welche jedes Ministerium, das nicht aus ihren Reihen gewählt ist, angreifen wird.